

5.2 Inklusionskonzept

5.2.1 Philosophie, Werte und Haltungen

Inklusion in Schule ist mehr als das gemeinsame Unterrichten aller Kinder mit Blick auf individuelle Förderung. Es geht darum, Haltungen und Werte zu verankern, die das Anderssein jedes einzelnen Menschen zulassen und wertschätzen, Vielfalt als Chance sehen und das Selbstkonzept jedes Einzelnen/jeder Einzelnen sowie Gemeinschaft und Gesellschaft nachhaltig stärken.

5.2.2 Rahmenbedingungen unserer Schule

Unsere Schule ist von Offenheit und vielschichtigem Schulleben geprägt, das möglichst viel Raum für unterschiedliche Neigungen bietet. Teamarbeit wird sowohl im Kollegium als auch bei den Kindern, bei der Arbeit mit Eltern, außerschulischen Partnern etc. großgeschrieben. Gemeinsames Lernen hat bei uns seit vielen Jahren einen festen und selbstverständlichen Platz.

5.2.3 Zielvorstellung

Unterrichtsentwicklung mit Blick auf Individualisierung auf der einen und Gemeinschaft auf der anderen Seite steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

5.2.4 Handlungsfelder und Maßnahmen

5.2.4.1 Individuelle Förderung/Förderkonzepte - allgemein

Der individuellen Förderung liegen folgende Absprachen zugrunde:

Diagnostische Verfahren für alle Kinder:

- Schuleingangsdiagnostik
- Kriteriengeleitete Beobachtung (AV/SV, Lernbereiche)
- „Schnelldiagnose“ (Persen-Verlag)
- Online-Diagnose in den Fächern Mathematik und Deutsch
- HSP
- HRT
- Stolperwörter-Lesetest
- Allgemeine Lernzielkontrollen, bei Bedarf differenziert
- Zusammenarbeit mit externen Stellen (bei Bedarf, z.B. Schulberatungsstelle, SPZ etc.)

Daraus ergibt sich die Förderplanung bezogen auf alle Kinder:

- Innere Differenzierung (z.B. bzgl. Inhalt, Menge, Zeit, Material, Hausaufgaben)
- Gruppen-Förderpläne nach der „Schnelldiagnose“ vom Persen-Verlag (siehe Absprachenordner F3a und F3b)
- Verstärkerpläne / Strategien zur Ermutigung
- Äußere Differenzierung, FU/Förderung in kleinen Gruppen (nach Ressourcen)
- Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf / mit Prävention
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Absprachen im Kollegium (z.B. bzgl. der Notengebung, des Umgangs mit Verhaltensauffälligkeiten etc.)
- Nachteilsausgleiche

5.2.4.2 Gemeinsames Lernen - ORGA

Teamteaching nach Stundenschlüssel und individuellen Bedarfen

- TT im Klassenunterricht mit Blick auf Einzelne / die Gruppe
- Zwei etwa gleich große Gruppen nach Bedarf und pädagog. Zielsetzung
 - a) mit gleichem/ähnlichem Inhalt
 - b) unterschiedlichen Inhalten
 - c) homogen/heterogen
- Kleingruppe / alle anderen der Klasse
 - die Kleingruppe variiert (pädagogischer Aspekt!)
 - mit Rollenwechsel der Lehrkräfte in Vorbereitung und Durchführung
- Einzelförderung durch die Sonderpädagogin

Gelingensbedingung sind wöchentliche Absprachen im Team (feste Zeiten)

Handlungsfelder: - Welche Optimierungsmöglichkeiten gibt es?

5.2.4.3 Binnendifferenzierung (Absprachen LK 17.11.2014)

Folgendes legen wir für die Organisation von differenzierenden Maßnahmen im Unterricht zugrunde:

- Die Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte ist abhängig von individuellen Lernausgangslagen des jeweiligen Klassenverbandes.

- Die Organisationsform liegt in der persönlichen Verantwortung der Pädagog/innen.
- Der Umfang der Maßnahmen orientiert sich an den individuellen Bedarfen der Schüler/innen.
- Absprachen über einheitliches Vorgehen bei der Gewährung eines Nachteilsausgleichs bei zielgleicher Förderung (siehe Tabelle im Absprachenordner) werden getroffen
- Die Planung erfolgt sowohl individuell als auch gruppenorientiert.
- Inhaltliche Schwerpunkte orientieren sich an übergeordneten Kompetenzerwartungen in den unterschiedlichen Lernbereichen.

Ziel ist es, dass im Rahmen von Unterrichtsentwicklung jede Lehrerin/jeder Lehrer ihr/sein eigenes Unterrichtshandeln mit Blick auf differenzierende Maßnahmen reflektiert und langfristig - unterstützt durch Teamarbeit und regelmäßigen Austausch - weiterentwickelt. Zeitliche Ressourcen werden in den Lehrerkonferenzen des laufenden Schuljahres zur Verfügung gestellt.

In den Jahrgängen wurden dazu folgende Absprachen getroffen, die auf der nächsten Konferenz in den Teams auf Praktikabilität, Zweckmäßigkeit und Zielführung kritisch beleuchtet werden und die Grundlage zur Weiterentwicklung der Binnendifferenzierung darstellen sollen.

1. Schuljahre:

- freie Lernzeiten finden wöchentlich in zwei Unterrichtsstunden statt
- inhaltlich konzentrieren sich die differenzierenden Fördermaßnahmen auf den Leistungsbereich Mathematik
- um in den freien Lernzeiten für die Lehrkraft mehr Zeit für einzelne Kinder zu schaffen, müssen die Kinder methodisch mit Formen der Selbstkontrolle oder mit Helfersystemen in der Klasse vertraut gemacht werden
- bei der Raumgestaltung wird ein Gruppentisch installiert, an dem Lehrer/in und Schüler/in in Einzelsituationen arbeiten können
- Fördermaterialien zum individuellen Arbeiten werden auf die Klassenverbände aufgeteilt

- Kinder erhalten differenzierten Arbeitsplan

2. Schuljahre:

- freie Lernzeiten finden täglich zu Unterrichtsbeginn statt
- inhaltlich konzentrieren sich die differenzierenden Fördermaßnahmen auf den Leistungsbereich Mathematik
- Kinder erhalten eine Fördermappe mit differenzierten Arbeitsblättern (Kontrolle erfolgt durch die Lehrkraft)
- Fördermaterialien zum individuellen Arbeiten werden auf die Klassenverbände aufgeteilt

3. Schuljahre:

- freie Lernzeiten finden wöchentlich in zwei Unterrichtsstunden statt
- inhaltlich konzentrieren sich die differenzierenden Maßnahmen auf die Förderung des Leseverständnis
- im Fach Deutsch erhalten die Kinder eine Fördermappe mit differenzierten Arbeitsblättern aus dem Förderprogramm Leseschritte
- im Fach Mathematik erhalten die Kinder Aufgaben aus den Lernkarteien „Sachaufgaben auf der Spur“ und „Knobelkiste“
- Fördermaterialien zum individuellen Arbeiten werden auf die Klassenverbände aufgeteilt
- Die Kinder erhalten einen Arbeitsplan

4. Schuljahre:

- die freien Lernzeiten werden wöchentlich auf eine komplette Schulstunde und zusätzlich 60 Minuten zur freien Verplanung aufgeteilt
- inhaltlich konzentrieren sich die differenzierenden Maßnahmen auf die Förderung des Leseverständnis und der Rechtschreibung (eine Schulstunde)
- die Kinder erhalten eine Fördermappe mit einem Arbeitsplan, der differenzierte Arbeitsblätter und Arbeitsaufträge zu den

Lernkarteien aus „Lieber lesen (Finken)“ und „Lesewege (Logico)“ vorgibt

- Fördermaterialien zum individuellen Arbeiten werden auf die Klassenverbände aufgeteilt
- individuelle Fördermaterialien in Bezug auf die Förderung der Rechtschreibung werden anhand der Arbeitspläne aus der Onlinediagnose zusammengestellt

Die Vorgehensweisen haben sich bewährt und werden in den Jahrgängen weiterentwickelt. Ziel wird es in den nächsten Jahren sein, den Unterricht nach und nach zu individualisieren, Lerninhalte weiter zu differenzieren und gemeinsame Grundlagen zu schaffen, die allen gerecht werden.

5.2.4.4 Lernreflexion: Ermutigung durch konkretes Feedback

Ziel: Die Kinder sollen mithilfe konkreten Feedbacks unter Berücksichtigung der salutogenen Parameter *Verstehbarkeit, Sinnhaftigkeit und Machbarkeit* rückgemeldet bekommen, was sie können und woran sie weiterarbeiten müssen und auf diese Weise lernen, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch einzuschätzen und ermutigt ihr Selbstkonzept weiterentwickeln.

Das Thema *Lernreflexion aus salutogenem Blickwinkel am Beispiel Arbeitsverhalten* war Thema der LK am 08.06.2016 und wird im 2. Halbjahr des Schuljahres 2016/17 erneut mit anderem Schwerpunkt aufgegriffen.

Folgende Haltungen der Lehrkraft sind dabei grundlegend:

- Ermutigung vs. Lob
- Interesse für das Kind zeigen
- Verantwortung übertragen
- Selbstständigkeit fördern
- Das Kind denken lassen
- Konsequenz sein
- Das Kind (wo sinnvoll) in Entscheidungen einbeziehen
- Neugierde erhalten

Kinder, die ein schwaches Selbstkonzept haben, glauben häufig kaum mehr daran etwas schaffen zu können. Der Ansatz muss stärkenorientiert und konkret erfolgen. Konkretes Feedback ist deswegen unerlässlich, weil ein „Das hast du gut gemacht.“ oder „Du kannst das.“ nicht reicht, die Kinder zu überzeugen. Gezielte Rückmeldung hingegen lässt die Kinder i.d.R. aufmerken. Sie können Dinge dann für sich erkennen und annehmen.

Neben der täglichen Feedbackkultur können Gespräche mit einem Kind hilfreich sein, die mit dem Kind gemeinsam aufzeigen, was es alles schon kann.

Ein Beispiel nach Selbsteinschätzung eines Kindes, wie viel es gut und wie viel es schlecht macht. Gezielt muss versucht werden, mit dem Kind gemeinsam den Bereich „gut“ mit Leben zu füllen und zu erweitern:

Du hast mir zugehört, kannst dich 10 Minuten konzentrieren, einschätzen, ob du deine Arbeitszeit genutzt hast oder nicht etc.

Du kannst dich 15 Minuten konzentrieren, einschätzen, wie du deine Arbeitszeit genutzt, einen Vorschlag machen, was du beim nächsten Mal noch besser machen kannst etc.

5.2.4.5 Förderplan für Gruppen von Kindern

Förderplan	
Jahrgang:	Lehrkraft:
Zeitraum (je ca. 10 Wochen): ☐ 1. Quartal ☐ 2. Quartal ☐ 3. Quartal ☐ 4. Quartal	
Lernbereich: ☐ Deutsch ☐ schriftlicher / mündl. Sprachgebrauch ☐ Lesen ☐ Rechtschreiben ☐ Sonstiges: ☐ Mathematik ☐ Lern-/Arbeitsverhalten ☐ Motorik ☐ Wahrnehmung ☐ Sonstiges:	
Schwerpunkte / Ziele:	
Lerngruppe (Namen der Kinder):	
Organisationsform: ☐ Förderband ☐ Förderunterricht ☐ Lernstudio ☐ Sonstiges:	
Diagnose ☐ „Schnelldiagnose“-Tests ☐ HRT ☐ HSP ☐ Stumpenhorst-Diktate ☐ Stolperwörter-Lesetest ☐ Klassenarbeit / Test ☐ Beobachtung ☐ mündliche Mitarbeit ☐ Schreibprobe ☐ Sonstiges:	
Absprachen Klassenlehrer(in) / Förderlehrer(in) zu Methoden und Arbeitsmaterialien:	
Maßnahmen / Lernangebote:	
Evaluation: ☐ Ziele erreicht ☐ Ziele nicht erreicht aufgrund ☐ erhöhten Förderbedarfs ☐ des Arbeitsverhaltens ☐ Unterrichtsausfalls durch Vertretungssituation ☐	
Bemerkungen / Besonderheiten:	

5.2.4.6a Förderplan-Formular für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf

Förderplan für	Zeitraum:	bis:
Förderschwerpunkt:		
Klasse:	Lehrkräfte:	

Entwicklungsbereiche:

☐ Sprache/ Kommunikation ☐ phonetisch-phonologische Sprachebene ☐ semantisch-lexikalische Sprachebene ☐ morphologisch-syntaktische Sprachebene ☐ kommunikativ-pragmatische Sprachebene	☐ Kognition/ Denken ☐ Kombinationsfähigkeit ☐ Abstraktionsfähigkeit ☐ Problemlösen ☐ Transferfähigkeit ☐ Planungsfähigkeit ☐ Gedächtnis ☐ Vorstellungsfähigkeit ☐ Strukturierung
☐ Emotionalität ☐ Selbstsicherheit ☐ Selbstvertrauen ☐ emotionale Stabilität ☐ Frustrationstoleranz ☐ Affektsteuerung ☐ Empathie ☐ Selbst- und Fremdwahrnehmung	☐ Sozialverhalten ☐ Konfliktfähigkeit ☐ Verantwortungsbereitschaft ☐ Kooperations- und Interaktionsfähigkeit ☐ Kontaktaufnahme ☐ Reflexionsfähigkeit ☐ Hilfsbereitschaft ☐ Rücksicht ☐ Regelverhalten
☐ Wahrnehmung ☐ auditiv ☐ visuell	☐ Motorik ☐ Grobmotorik ☐ Feinmotorik

☐ Lern- und Arbeitsverhalten ☐ Konzentration ☐ Motivation ☐ Aufmerksamkeit ☐ Ausdauer ☐ Sorgfalt ☐ Selbstständigkeit ☐ Denk- und Arbeitsstil ☐ Arbeitstempo ☐ Organisation ☐ Belastbarkeit	
--	--

Lernbereiche:

☐ Deutsch/ Schriftspracherwerb ☐ Lesen ☐ mündlicher Sprachgebrauch ☐ schriftlicher Sprachgebrauch ☐ Rechtschreibung	☐ Mathematik ☐ Pränumerik ☐ Umgang mit Zahlen und Mengen bis 6 ☐ Umgang mit Zahlen und Mengen bis 10 ☐ Umgang mit Zahlen und Mengen bis 20 ☐ Umgang mit Zahlen und Mengen bis 100 ☐ Umgang mit Zahlen und Mengen bis 1000 ☐ Umgang mit Zahlen und Mengen bis 1000000 ☐ Sachaufgaben ☐ Umgang mit Größen
☐ andere Leistungsbereiche ☐ Englisch ☐ Sachunterricht ☐ Religion ☐ Sport/ Schwimmen	

Förderziele und Fördermaßnahmen

a) im Klassenverband

b) in der Kleingruppe oder Klassenverband mit SL

c) in der Einzelsituation

Ausgangssituation	Förderziele	Fördermaßnahmen	Beobachtung

Vereinbarungen mit Schüler/in, Eltern, Lehrer/innen, Therapeut/innen etc.

Besonderheiten/ Beobachtungen durch die/den Klassenlehrer/in

Hamminkeln, den

Sonderpädagog/in:

Klassenlehrer/ in:

5.2.4.6b Individueller Förderplan für Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf – Beispiel Max Muster

Individueller Förderplan für: Max Muster

Klasse: 2 / 1.Halbjahr Schuljahr 2015/2016

Zeitraum: Herbst -Weihnachten

Entwicklungsbereiche:

Sprache/Kommunikation	Kognition / Denken	Motorik: - Grobmotorik - Feinmotorik	Wahrnehmung: - visuelle W. - auditive W.
Lern,- Arbeitsverhalten: - Motivation - Konzentration - Ausdauer, Sorgfalt - Selbstständigkeit	Sozialverhalten: - Konfliktfähigkeit - Verantwortungsbereitschaft - Kooperationsfähigkeit - Reflexionsfähigkeit - Hilfsbereitschaft/Rücksicht	Emotionalität: -Selbstsicherheit -Selbstvertrauen -emotionale Stabilität	
Deutsch: Lesen Mündlicher Ausdruck Schriftlicher Ausdruck	Mathematik:	Englisch:	Sonstige Fächer: Religion Sachunterricht

Entwicklungsbereiche / Schwerpunkte	Fördermaßnahmen a) im Klassenverband b) in der Kleingruppe c) in der Einzelsituation	Bemerkungen / Medien / Materialien
Kognition / Denken	a) Vermeidung von Überforderungssituationen in allen Lernbereichen, alle Arbeitspläne werden individuell, interessengeleitet und bedarfsorientiert ausgerichtet b) - Übungen zur Förderung der auditiven Merkfähigkeit - Übungen zur Förderung der visuellen Merkfähigkeit	In allen Lernbereichen werden der Umfang der Lernangebote reduziert, Arbeitsmaterialien angepasst und Schwierigkeiten isoliert, der Lese und Schreiblehrgang wird wiederholt,
Emotionalität/ Sozialverhalten	a)-Betonung emotionaler Lernziele im Unterricht -Aufbau einer positiven, lernmotivierenden Lehrer-Schüler Beziehung b) Förderung der Ich -Stärke, der Selbstbehauptung und der Gruppenfähigkeit durch gelenkte Spielangebote in der Kleingruppe	Sozialtraining: - Stopp-Training - Lob und Wunschrunde -individuelle Lernfortschritte deutlich anerkennen
Lern,- Arbeitsverhalten	-transparente Strukturen im Unterricht	

	-feste und täglich ablaufende Sicherheit gebende Rituale - deutliche Signalisierung von Gesprächs- und Hilfsbereitschaft - Entschärfung von Leistungssituationen	Durchführung Lernstandsüberprüfungen in der Kleingruppe, orientiert an der aktuellen Leistungsfähigkeit
auditive /visuelle Wahrnehmung,	Förderung der auditiven und visuellen Merkfähigkeit Förderung der Figur - Grund-Wahrnehmung	Hör - / Seh - Kim -Spiele Holta di polta Lernbiene: Übungen zur optischen Differenzierung
Lesen	-Förderung der Lesefertigkeit durch differenzierte Lesetexte -Wiederholung, Vertiefung von erarbeiteten Texten - Computer gestütztes Lese- Training	u.a. Lernprogramm Hexe Trixi
Schreiben	feinmotorische Übungen zur Verbesserung der graphomotorischen Fähigkeiten	Trainingsprogramm H.Stein
Mathematik	a)individuelle Förderangebote in Freiarbeitsphasen b)Orientierungsübungen im ZR bis 100, Wiederholung und Vertiefung der im Klassenverband eingeführten mathematischen Operationen	Rechenpyramide, Rechenpuzzle Logico, Lernkarteien

Aus der Förderplanung lässt sich ableiten, dass Max in den letzten Monaten zieldifferent zum Klassenverband gefördert wurde.

In allen Bereichen konnte er individuelle Lern- und Leistungsfortschritte entwickeln. Es zeigt sich jedoch auch, dass er mit den Anforderungen einer Klasse 2 weiterhin deutlich und umfangend überfordert ist. Seine allgemeine emotionale und soziale Entwicklung zeigt Auffälligkeiten, die auf anhaltende Überforderungssituationen zurückzuführen sind. Aus diesem Grund empfehlen die Lehrer/innen, die zur Zeit Max unterrichten, die Schuleingangsphase für ihn auf drei Jahre auszuweiten. Ein Wechsel erscheint aus pädagogischer Sicht nach den Weihnachtsferien am sinnvollsten. Um seine allgemeine Lernentwicklung nicht zu gefährden, sollte Max zeitnah in einem Lernumfeld gefördert werden, das seinem momentanen Leistungsvermögen am weitgehendsten entsprechen. Vorrangiges Ziel sollte sein, dass Max durch Lernerfolge wieder Vertrauen in sein Leistungsvermögen entwickeln kann.

Datum; _____

(Klassenlehrer/in)

(Sonderpädagog/in)

5.2.4.7 Nachteilsausgleich

Nachteilsausgleiche werden nach Absprache zwischen Lehrer/innen, Eltern und ggf. anderen Beteiligten gewährt. Nähere Absprachen bzgl. der Gewährung von Nachteilsausgleichen werden wir in der Lehrerkonferenz im März/April treffen (siehe Konferenzplanung). Folgende Formulare legen wir zugrunde:

5.2.4.7.1 Daten und Übersicht

Nachteilsausgleich für

Name: Straße: Klasse: Schulbesuchsjahr: gültig für das Schuljahr:	geb. am: Wohnort: Schule: ☐ 1. Halbjahr ☐ 2. Halbjahr
---	--

Bildungsgang:	☐ der allgemeinen Schule ☐ Lernen ☐ Geistige Entwicklung
---------------	---

Förderschwerpunkte:	☐ Lernen ☐ Sprache ☐ Emotionale und soziale Entwicklung ☐ Hören und Kommunikation ☐ Sehen ☐ Geistige Entwicklung ☐ Körperliche und motorische Entwicklung ☐ ADS/ ADHS ☐ Autismus- Spektrum-Störung
---------------------	---

Teilleistungsstörungen:	☐ LRS ☐ Dyskalkulie
-------------------------	--

5.2.4.7.2 Lernen

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt **Lernen**

- ☐ Verständnishilfen und zusätzliche Erläuterungen
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Individuelle Arbeitspläne
- ☐ Einsatz von Anschauungsmaterialien
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellungen (bildliche Darstellungen)
- ☐ Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen (bildliche Darstellung)
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Einsatz eines Laptops)
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (individuell gestaltete Pausen, verkürzte Lernzeiten, Ruhephasen, Entspannungs- und Entlastungsphasen schaffen, arbeiten in Kleingruppen, mit festen Partnern, Strukturierung des Tages/ der Stunden durch Symbole und Bilder)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (Strukturierung des Arbeitsplatzes durch Markierungen und Symbolen)
- ☐ Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (ablenkungsarme Umgebung schaffen, in separaten Räumen arbeiten)
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.3 Sprache

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt **Sprache**

- ☐ Zeitzugaben bei Klassenarbeiten (in allen Fächern)
- ☐ Verständnishilfen und zusätzliche Erläuterungen (Wörterklärungen)
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen (z. B. bei selektivem Mutismus)
- ☐ Andere Maßstäbe bei der Bewertung der sprachlichen Form bei Aufsätzen (Wortschatz und Grammatik)
- ☐ Andere Maßstäbe bei der Bewertung des mündlichen und schriftlichen Sprachhandelns
- ☐ Veränderung der Aufgabenstellung: mündliche ersatzweise zu schriftlichen Aufgaben bzw. schriftliche ersatzweise zu mündlichen Aufgaben
- ☐ Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (Schreiben von Klassenarbeiten in separaten Räumen)
- ☐ Veränderung der mündlichen Präsentation von Arbeitsergebnissen
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellungen (Arbeit mit Lückentexten)
- ☐ Hilfestellungen insbesondere im Deutschunterricht und bei Klassenarbeiten: Formulierungshilfen, Wortmaterial anbieten, Check-Listen, Hilfestellungen zum Schreiben von Rezepten, Bildergeschichten, ... anbieten
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.4 Emotionale und soziale Entwicklung

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

- ☐ Zeitzugaben
- ☐ Individuelle Arbeitspläne
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (individuell gestaltete Pausenregelungen, Auszeiten während des Unterrichts, Strukturierung des Tages/ der Stunden durch Symbole)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (Strukturierung des Arbeitsplatzes durch Markierungen, vorne, zeitweise alleine)
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Veränderung der räumlichen Voraussetzung (ablenkungsarme Umgebung schaffen, in separaten Räumen arbeiten)
- ☐ Veränderung der Aufgabenstellung: mündliche ersatzweise zu schriftlichen Aufgaben
- ☐ Individuell angepasste Rituale und Strukturen
- ☐ Reduzierung von Hausaufgaben
- ☐ Personelle Unterstützung: I-Hilfe, SoL
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.5 Hören und Kommunikation

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation

- ☐ Zeitzugaben (bei besonderen Pausenbedürfnissen)
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellungen (z. B. im Fach Englisch anstelle von Hörverstehens-aufgaben vergleichbare Aufgaben stellen, Vereinfachung von Texten und Aufgabenstellungen)
- ☐ Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen (Textoptimierung von Aufgaben, speziell angepasste Medien: Filme mit Untertiteln, vereinfachte Texte, verstärkter Einsatz von Anschauungsmaterialien)
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Verwendung von Hörhilfen: Hörgeräte, Cochlea Implantat, FM-Anlage, Verwendung eines Laptops)
- ☐ Verständnishilfen und zusätzliche Erläuterungen (Worterkklärungen, Erklärung von Schlüsselbegriffen)
- ☐ Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (geräuscharme - Störschall und Nachhall auf ein Minimum reduzieren - und blendungsarme Umgebung schaffen, Einzel- und Gruppenarbeiten in ruhigen, separaten Räumen)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (geeigneter Sitzplatz, von dem aus möglichst viele Sprecher gesehen werden)
- ☐ Veränderung der Unterrichtsorganisation (Fächer mit besonderer Hör- Aufmerksamkeitsleistung sollten möglichst in den Frühstunden liegen, Hörpausen, Einsatz von Verständnisfragen, Einsatz von Lehrerecho, Zwischenfragen zulassen, jeden Sprecher mit Namen aufrufen, auf ein klares Mundbild und Antlitzgerichtetheit achten, ...)
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Veränderungen der Aufgabenstellung: schriftliche ersatzweise zu mündlichen Bearbeitung und umgekehrt
- ☐ Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten: Gebärdensprache
- ☐ Individuelle Sport- und Schwimmübungen (Visualisierung von Spielanleitungen, Regeln und Handlungsabläufen, Befreiung von der Teilnahme an bestimmten Übungen)
- ☐ Personelle Unterstützung (I-Hilfe, Gebärdendolmetscher, SoL – sollte insbesondere bei Leistungsüberprüfungen anwesend sein)
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.6 Sehen

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt **Sehen**

- ☐ Zeitzugaben z. B. (bei geringerem Lesetempo, verzögerter Arbeitsweise)
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellungen (anstelle von Bildbeschreibungen, Grafiken vergleichbare Aufgabe stellen)
- ☐ Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen (Punktschrift für blinde Schüler, Adaption von Texten und vergrößerten Grafiken für sehbehinderte Schüler)
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Nutzung eines Laptops, Lesegerätes, Aufnahmegerätes, angepasster Zeichen- oder Schreibgeräte, einer Lupe)
- ☐ Personelle Unterstützung (Assistenz bei der Arbeitsorganisation und Strukturierung)
- ☐ Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (blendungsarme Umgebung schaffen)
- ☐ größere Exaktheitstoleranz bei Bewertung der äußeren Form
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.7 Geistige Entwicklung

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

- ☐ Einsatz von Anschauungsmaterialien
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellungen (bildliche Darstellungen)
- ☐ Aufbereitung von Aufgaben und Ergebnissen (bildliche Darstellung)
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Einsatz eines Laptops, eines Any-Book-Readers)
- ☐ Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten: Gebärdensprache
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (individuell gestaltete Pausen, verkürzte Lernzeiten, Ruhephasen, Entspannungs- und Entlastungsphasen schaffen, arbeiten in Kleingruppen, mit festen Partnern, Strukturierung des Tages/ der Stunden durch Symbole und Bilder)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (Entspannung und Entlastung des Körpers, Strukturierung des Arbeitsplatzes durch Markierungen und Symbole)
- ☐ Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (ablenkungsarme Umgebung schaffen, in separaten Räumen arbeiten)
- ☐ Individuelle Arbeitspläne
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Personelle Unterstützung (I-Hilfe, SoL)
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.8 Körperliche und motorische Entwicklung

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung

- ☐ Zeitzugaben (bei besonderen Pausenbedürfnissen, verzögerter Arbeitsweise)
- ☐ Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen (vergrößerte Grafiken und Arbeitsblätter, vergrößerter Lineaturen und Kästchen)
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Laptop, spezielle Software, angepasste Zeichen- und Schreibgeräte, Aufnahmegeräte)
- ☐ Personelle Unterstützung (I-Hilfe für motorische Hilfestellungen, SoL)
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (z. B. individuell gestaltete Pausenregelungen)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (Möglichkeiten zur Entspannung und Entlastung des Körpers, der Wirbelsäule)
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Veränderung der Aufgabenstellung: mündliche ersatzweise zu schriftlichen Aufgaben
- ☐ Individuelle Sportübungen
- ☐ größere Exaktheitstoleranz bei Bewertung der äußeren Form (eindeutige Tippfehler bei Vorliegen motorischer Beeinträchtigungen nicht als Rechtschreibfehler bewerten, andere Maßstäbe zur Beurteilung der Schrift, Heftführung, Zeichnungen in Geometrie, Kunstunterricht und ähnlichen Bereichen)
- ☐ Individuelle Hilfestellungen im Kunstunterricht durch Lehrer, Mitschüler etc.
- ☐ Schriftliche Anforderungen auf ein Minimum reduzieren (stattdessen Arbeitsergebnisse diktieren lassen)
- ☐ Reduzierung von Hausaufgaben
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.9 ADS/ADHS

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt **ADS/ ADHS**

- ☐ Zeitzugaben
- ☐ Individuelle Arbeitspläne
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (individuell gestaltete Pausenregelungen, Auszeiten während des Unterrichts, Strukturierung des Tages/ der Stunden durch Symbole)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (Strukturierung des Arbeitsplatzes durch Markierungen, vorne, zeitweise alleine)
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Veränderung der räumlichen Voraussetzung (ablenkungsarme Umgebung schaffen, in separaten Räumen arbeiten)
- ☐ Veränderung der Aufgabenstellung: mündliche ersatzweise zu schriftlichen Aufgaben
- ☐ Individuell angepasste Rituale und Strukturen
- ☐ Reduzierung von Hausaufgaben
- ☐ Personelle Unterstützung (I-Hilfe, SoL)
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.10 Autismus-Spektrum-Störung

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt Autismus-Spektrum-Störung

- ☐ Modifizierte Aufgabenstellungen (statt literarische Texte Sachtexte anbieten, Aufgaben, in denen ein Perspektivwechsel vorzunehmen ist, austauschen)
- ☐ Präsentation von Aufgaben und Ergebnissen (vergrößerte Grafiken, Arbeitsblätter, schriftliche Informationen)
- ☐ Zeitzugaben
- ☐ Verständnishilfen und zusätzliche Erläuterungen (bei Redewendungen, Ironie und Interpretationen erläuternde Ergänzungen vornehmen, bei Aufsätzen Stichpunkte vorgeben)
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (z. B. Pausen, Auszeiten während des Unterrichts, Einzelarbeit statt Gruppenarbeit)
- ☐ Veränderung der Arbeitsplatzorganisation (möglichst vorne, zeitweise alleine, Strukturierung des Arbeitsplatzes durch Markierungen)
- ☐ Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen
- ☐ Veränderung der Aufgabenstellung: schriftliche ersatzweise zu mündlichen Prüfungen
- ☐ Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen (blendungsarme, ablenkungsarme Umgebung schaffen, Klassenarbeiten in separaten Räumen)
- ☐ größere Exaktheitstoleranz bei Bewertung der äußeren Form (Schrift, Heftführung, bei Zeichnungen in Geometrie und Kunstunterricht und ähnlichen Bereichen)
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Einsatz eines Laptops)
- ☐ Reduzierung von Hausaufgaben
- ☐ Im Sport- und Schwimmunterricht nur Teilbereiche bewerten
- ☐ Aussetzen der Sport- und Schwimmnote
- ☐ Befreiung vom Sport- und Schwimmunterricht
- ☐ Befreiung von außergewöhnlichen, nicht gewohnten Veranstaltungen (Ausflüge, Schulfeste , ...)
- ☐ Individuell angepasste Rituale
- ☐ Personelle Unterstützung (I-Hilfe, SoL)
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.11 LRS

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt **LRS**

- ☐ Zeitzugaben
- ☐ Hilfe zur Texterfassung bei Aufgabenstellungen z. B. Vorlesen
- ☐ Frühzeitige Bekanntgabe von umfangreichen Literaturtexten
- ☐ Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen (Notebooks, Aufnahmegeräte)
- ☐ Personelle Unterstützung (Praktikanten, Lehramtsanwärter, SoL)
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellung (Lückentexte, Aufsätze diktieren lassen oder aufnehmen)
- ☐ Veränderung der Aufgabenstellung: mündliche ersatzweise zu schriftlichen Aufgaben
- ☐ Veränderung der räumlichen Voraussetzung (blendungsarme, ablenkungsarme Umgebung schaffen, Schreiben von Klassenarbeiten in separaten Räumen)
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (Schreiben von Klassenarbeiten in Kleingruppe)
- ☐ größere Toleranz bei Bewertung der äußeren Form (Schrift, Heftführung)
- ☐ Nichtbewertung der Rechtschreibfehler bei Bewertungen aller Art (auch Nebenfächer)
- ☐ Aussetzen der Rechtschreibnote (Klassenarbeiten, Zeugnis)
- ☐ Mündliches Abfragen von Vokabeln
- ☐ Tafelbilder schriftlich einreichen
- ☐ Reduzierung der Hausaufgaben
- ☐ Individuelle Arbeitspläne
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.7.12 Dyskalkulie

Mögliche Ausgleiche für den Förderschwerpunkt **Dyskalkulie**

- ☐ Zeitzugaben
- ☐ verstärkter Einsatz von Anschauungsmaterialien - auch bei Klassenarbeiten
- ☐ Personelle Unterstützung (Praktikanten, Lehramtsanwärter, SoL)
- ☐ Veränderung der räumlichen Voraussetzung (blendungsarme, ablenkungsarme Umgebung schaffen, Schreiben von Klassenarbeiten in separaten Räumen)
- ☐ Unterrichtsorganisatorische Veränderungen (Schreiben von Klassenarbeiten in Kleingruppe)
- ☐ Modifizierte Aufgabenstellung (vergleichbare Aufgaben bereitstellen)
- ☐ Reduzierung der Hausaufgaben
- ☐ Individuelle Arbeitspläne
- ☐ Sonstiges:

Der Nachteilsausgleich wurde in der Klassenkonferenz am _____ festgelegt. Dieses Formular wird als Beiblatt in die Schülerakte gelegt. Die Schulleitung erhält eine Kopie zur Kenntnisnahme.

Hamminkeln, den _____

Mitglieder der Klassenkonferenz

5.2.4.8 Methodencurriculum

Methoden, die in allen Klassen verbindlich eingeführt sind und auf die entsprechend zurückgegriffen werden kann, z.B.

- vereinbart pro Jahrgang
- vereinbart für 1./2. und 3./4.
- für alle

Die Kinder haben eine klare Orientierung, z.B. auch bei Rücktritt/ in den Pausen/Vertretung. Kolleg/innen können in Vertretungssituationen darauf zurückgreifen.

Folgende Methoden sind verbindlich für alle festgelegt:

- Stopp-Training/Streitschlichterkonzept (SV), S5
- Lob- und Wunschrunde (SV), L5a,b
- Regeln in der Klasse, K7a-d
- Pausenregeln, P2
- Schulregeln, S1
- Mathematik: ILSA/Rechnen lernen heißt Sehen lernen, M1
- Freie Lernzeiten mit individuellen Lernmappen/-aufträgen (s.o.)
- Motto des Monats

Vorhaben, die sinnvoll erscheinen und in den Blick genommen werden könnten:

- Helfersystem (Idee Frau Dr. Letschert: Wer fertig ist, stellt ein Schild an seinen Platz „Ich kann helfen.“ (AV)
- Arbeit mit WP (AV)

Angedacht ist eine Erweiterung des Methodencurriculums im Schuljahr 2016/17.

5.2.4.9 Konzept zur Förderung der Lese-Rechtschreib-Fertigkeiten

5.2.4.9.1 Vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung von Lese- Rechtschreibschwierigkeiten:

- Förderung der phonologischen Bewusstheit
Einsatz der LRS – Ordner und Einsatz der Colli – Kartei (eher Klasse 1 und 2)
- Ordner Hörtraining (ab Klasse 2 möglich)
- Förderung der optischen Differenzierungsfähigkeit
Farbige Durchgliederung der Wörter mit dem Silbenstift
- Förderung einer rhythmisch-melodischen Sprechweise und des Sprechschwingens
Pilotsprache begleitet durch Schwingen mit der Schreibhand
Klatschen von Wörtern
Häuschenschreibweise zur Verdeutlichung von Rechtschreibregeln
- Förderung der Selbststeuerung durch synchrones Sprech-Schreiben
- Prüfliste zum Richtigschreiben
- Arbeit mit den Lernwörtern

5.2.4.9.2 Feststellung des Förderbedarfs durch regelmäßige Lernstandserhebungen zur Überprüfung des jeweiligen Entwicklungsstandes der Kinder durchführen:

Klasse 1	Lernstandserhebungen, die durch den Lese- Schreiblehrgang (ABC der Tiere) vorgegeben sind
Klasse 2	Lernstandserhebungen zum Lehrgang wie in Kl. 1 - Durchführung der HSP (Hamburger Schreibprobe) bei Kindern mit auffällig defizitärer Rechtschreibung zu Anfang des 2. Halbjahres Kl. 2
Klasse 3	Durchführung der HSP Ende des 1. Halbj. in Kl. 3 und Ende Kl. 3

Zur Durchführung der Lernstandserhebungen und zur Durchführung der HSP sollen Stunden mit Doppelbesetzung (z. Bsp. mit Frau Kampen/Frau Werner) genutzt werden.

5.2.4.9.3 Allgemeine Vorgehensweisen in LRS – Förderstunden oder Fördereinheiten

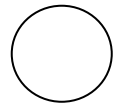
LRS muss für die Förderung in der Schule oder für das Aussetzen der Note nicht von einer externen Stelle attestiert werden. Die Feststellung von LRS gehört gemäß LRS-Erlass zu den Aufgaben der Lehrkräfte.

- methodisches Vorgehen in Förderstunden:
gleichbleibende Struktur wählen
kurzer positiver Einstieg (Selbstlobrunde, Entspannungsübung, Fantasiereise, ...)
individuelle Fortschritte deutlich aufzeigen
- Orientierung an der FRESCH – Methode
1. Stufe: lautgetreue Schwungwörter (Schlangenwörter: Haus, Haustür, ...)

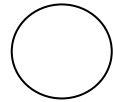
2. Stufe: lautgetreue Wörter mit Konsonantenverdopplung, sowie ck und tz
3. Stufe: Übungen mit nicht lautgetreuen Schwungwörtern
Dafür werden erarbeitet: Strategie des Verlängerns und die Strategie des Ableitens
- Arbeit mit Merkwörtern/Ausnahmewörtern:
(Lernwörterkarten aus dem ABC der Tiere)
Arbeit mit dem Karteikasten und mögliche Aufgabenstellungen
 - Abschreiben
 - Partnerdiktat
 - Nomen mit Begleiter aufschreiben
 - Verben konjugieren
 - Nomen deklinieren
 - Wort in einem sinnvollen Satz verwenden
 - Arbeit mit dem LRS-Materia-Ordner „Alles Banane“
 - Arbeit mit den Förderordnern vom ABC der Tiere
 - Arbeit mit der Rechtschreibleiter

5.2.4.9.4 Kennzeichnung von Fehlern – Strategien zur Vermeidung

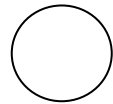
Schwungfehler:

Le der ko fer statt *Le der kof fer*

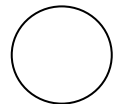
Verlängerungsfehler:

Hunt statt *Hund* (Hunde)

Ableitungsfehler:

Keufer statt *Käufer* (kaufen)

Merkwortfehler:

Mehr statt *Meer*

Groß- Kleinschreibung:

GK

Rechtschreibung:

R

5.2.4.9.5 Übungsformate

- Fehlerzeichen (als Aushang in der Klasse)
- Interview mit einem Wort (als Aushang in der Klasse)

L 2b

Interview mit schwierigen Wörtern



Suche dir einen Partner/eine Partnerin. Übe mit ihm/ihr die folgenden Wörter
im Interview!

Schwimmbad – wässrig – Goldanhänger – Rollschuh – klöglich

Prüfliste zum Richtigschreiben

(mit Selbstgespräch)

Erinnerungszeichen

1. Wir schreiben alles klein, nur nicht das Namenwort und am Satzanfang. Ich prüfe: Kann ich der, die oder das davorsetzen?
2. Habe ich beim Schwingen die doppelten Mitlaute, ss, mm, ..., ck, tz und alle anderen Laute beachtet und beim deutlichen Mitsprechen nichts ausgelassen?
3. Habe ich daran gedacht, das Wort am Ende (manchmal auch bei zusammengesetzten Wörtern in der Mitte) zu verlängern, um b/p, d/t, g/k, -h und die Doppellaute zu erkennen?
4. Habe ich daran gedacht, ein Wort abzuleiten, wenn ich beim Hören nicht e oder ä, eu oder äu unterscheiden kann?
5. Habe ich daran gedacht, Merkwörter mit dem Merkwörterheft zu üben und mir mit bekannten Reimwörtern zu helfen?
6. Habe ich an Regeln gedacht, die mir helfen, zum Beispiel: Es klingt wie „scht“, wird aber „st“ geschrieben oder nach langem Selbstlaut schreiben wir nie „ss“, sondern oft „ß“:
Fuß – Maß – Ruß ... oder nach au, ei oder eu kann nie ein doppelter Mitlaut stehen:
kau fen, heu len, kei ne ...



5.2.4.9.6 Checkliste LRS

Lesen

- Große Fehlerhäufigkeit beim lauten Vorlesen
- Mühsames Erlesen von Buchstaben, Silben oder ganzen Wörtern
- Durchgliederung in Silben gelingt nicht
- Reversionen (b/d/p, ie/ei, flau/faul etc.)
- Häufige Selbstkorrektur
- Sinnverständnis von gelesenen Texten fällt schwer
- Abwehrhaltung zum Lesen

Rechtschreibung

- Vermeidungsverhalten
- Viele Fehler beim Abschreiben
- Viele Fehler beim freien Schreiben
- Verwechslung ähnlicher Buchstaben (b / d) im visuellen Bereich
- Verwechslung ähnlicher Buchstaben (ö / ü), (g / k) im auditiven Bereich
- Auslassen von Buchstaben, Wortteilen oder Satzteilen
- Vertauschung der Reihenfolge von Buchstaben (Maus – Muas)
- Einfügen falscher Buchstaben
- nachhaltig lautliches Schreiben (während – wernt)
- niedrige Schreibgeschwindigkeit
- Texte sind weitgehend unlesbar

Verhalten

- Schulangst
- Geringes Selbstwertgefühl
- Aggressivität
- Überzogenes Verhalten (Klassenclown)
- Konzentrationsprobleme
- Einnässen
- Motivationslosigkeit
- Psychosomatische Beschwerden (z.B. morgendliche Übelkeit)
- Hausaufgabenkonflikte

Motorik

- Hyperaktivität
- Verkrampfte Schreibhaltung
- Undeutliches Schriftbild, Schwierigkeiten beim Einhalten der Ränder und Linien

Quellen: www.lernfoerderung.de und Vortrag Sebastian Schoppe, Uni Leipzig

5.2.4.10 Förderkonzept für den Mathematikunterricht

5.2.4.10.1 Leitbild

Unsere Schulgemeinschaft wird durch unsere Kinder mit ihren unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen bestimmt. In Partnerschaft mit den Eltern wollen wir für die Weiterentwicklung aller Kinder sorgen und sie auf das Leben in ihrer zukünftigen Welt vorbereiten.

Wir streben an, unsere Kinder zu einem friedlichen Miteinander, zu Toleranz und wertschätzendem Umgang mit anderen Meinungen und Persönlichkeiten, mit unterschiedlichen Begabungen und Behinderungen zu führen. Werte und Haltungen werden aktiv vermittelt und von Lehrerinnen und Lehrern, sowie von allen an Schule Beteiligten vorgelebt. Entsprechendes soziales Handeln unserer Kinder wird begünstigt durch die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Respekt gegenüber ihren Mitmenschen, gegenüber der eigenen Person und gegenüber der Umwelt.

Um diesem Leitbild gerecht zu werden, muss unsere Erziehungsarbeit die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein unserer Kinder stärken. Unser Unterricht muss daher Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die die Kinder entsprechend ihrer Individualität fördern, aber auch fordern. In einer Atmosphäre positiver Grundstimmung und einer Umgebung, die Wohlgefühl vermittelt, wird es gelingen, die Ziele zu erreichen, so dass alle an Schule Beteiligten, Kinder, Eltern und Kollegium, Freude am gemeinsamen Tun und am gemeinsamen Lernen entwickeln können.

5.2.4.10.2 Leitziele

- Individuelle Förderung im Mathematikunterricht als durchgehendes Unterrichtsprinzip
- Individuelle Förderung durch Schaffen entsprechender Rahmenbedingungen; Fordern und Fördern durch KOMET-Lernangebote
- Weiterentwicklung einer positiven Lernatmosphäre durch stärkenorientierten Ansatz
- Fehler als Chance sehen, offener Umgang mit Fehlern

5.2.4.10.3 Heterogenität der Schülerinnen und Schüler

Dass alle Kinder verschieden sind und unterschiedliche Lernvoraussetzungen, -bedingungen und -tempi haben, ist als Ausgangslage bekannt und bedarf keiner weiteren Ausführung.

Individuelle Förderung bildet die Grundlage dafür, jedem Kind den größtmöglichen Lernzuwachs zu ermöglichen. Die Umsetzung individueller Förderung erfolgt auf drei Ebenen:

Auf der Ebene der Kinder gilt es, die Potenziale jedes einzelnen zu erkennen, zu entwickeln, zu fördern und zu begleiten. Dies geschieht durch das Feststellen der Lernausgangslage und durch das Bereitstellen darauf abgestimmter Lernangebote. Diese Lernangebote sind sowohl im Rahmen des täglichen Unterrichts zu sehen als auch im Rahmen der mathematischen Lernwerkstätten zu einem bestimmten Thema (KOMET-Profil, z.B. zu den Themen Daten, Häufigkeiten, Wahrscheinlichkeit, Geometrie, Knobeln etc.) sowie durch Knobelaufgabe der Woche o.ä.

Auf der Ebene der Lehrkräfte muss individuelles Lernen im Kontext der Lerngruppen organisiert und begleitet werden. Der unterrichtliche Rahmen wird so gestaltet, dass binnendifferenziert gearbeitet werden kann, Kleingruppengespräche geführt werden können usw.

Das System Schule bildet die dritte Ebene. Hier gilt es Rahmenbedingungen zu schaffen, die individuelles Lernen ermöglichen und begünstigen. Diese Rahmenbedingungen bestehen beispielsweise durch den Einsatz von übergeordneten Themenwerkstätten.

5.2.4.10.4 Individuelle Förderung

Als durchgehendes Unterrichtsprinzip (innere Differenzierung)

Hier befinden wir uns auf dem Weg, über Wochenplan, Freiarbeitsphasen sowie Freie Lernzeiten individuelle Förderung zu ermöglichen.

Regelmäßige Arbeit in o.g. Themenwerkstätten:

- Daten, Häufigkeiten, Wahrscheinlichkeit
- Knobel- und Denkaufgaben
- Optische Täuschungen
- Geometrie (Spiegeln, Würfelgebäude)

Im Rahmen des Förderunterrichts (je nach zur Verfügung stehender Ressourcen)

5.2.4.10.5 Feststellen der Lernausgangslage und der Lernbedarfe

1. Schuljahr

„Invarianz der Menge“ (zu Beginn des 1. Schuljahres)

Das Erkennen der Invarianz einer Menge bildet die Grundlage für den Aufbau mathematischer Kompetenzen und für das verstehende Nutzen von Anschauungsmaterial. Aufgrund dessen ist bei der Schulanmeldung und vor allem im Anfangsunterricht (entsprechende Testungen nehmen wir in den ersten drei bis vier Schulwochen vor) auf diese Basisfähigkeit besonderes Augenmerk zu richten, um

die Lernausgangslage der Kinder zu erfassen und gegebenenfalls entsprechende Fördermaßnahmen einzuleiten. Wird dies außer acht gelassen, besteht die Gefahr, dass Kinder auch später mit der Raum-Lage-Beziehung ein „mehr oder weniger“ verbinden und sich nicht vom zählenden Rechnen lösen können. (siehe Anlage 1)

Bereits bei der Schulanmeldung führen wir eine erste Diagnose bzgl. der Invarianz der Menge durch, um noch vor Schuleintritt frühfördernde Maßnahmen einleiten und die Entwicklung bis zum Schulanfang einschätzen und begünstigen zu können.

Grundlagen zum Zahlbegriff

Jedes Kind benötigt einen gesicherten Zahlbegriff, um erfolgreich im Mathematikunterricht mitarbeiten zu können. Daher ist es wichtig, zu Anfang des 1. Schuljahres auf eine Bearbeitung der verschiedenen Zahlaspekte zu achten.

Auf dieser Grundlage baut der Unterricht auf. Nach und nach entwickelt das Kind über die verschiedenen Zahlaspekte einen gesicherten Zahlbegriff. Es zählt ab, vergleicht Ergebnisse, ordnet Zahlen, findet Nachbarzahlen, stellt Gleichheiten und Ungleichheiten fest etc.

Die Lehrerin stellt die Lernausgangslage zu Beginn des 1. Schuljahres fest. Des Weiteren wird nach dem ILSA-Programm gefördert (siehe Arbeitsplan Mathematik und Evaluation)

Die Beachtung der Darstellungsebenen als wichtiger Grundsatz der Unterrichtsgestaltung

Enaktive (handelnde) Ebene

Alle Erfahrungen, die über Handlungen erreicht werden können, müssen mit Material durchgeführt werden können.

Ikonische (bildliche) Ebene

Handlungen werden zeichnerisch festgehalten

Symbolische Ebene (Sprache und Symbole)

Zahlen, Zeichen und Sprache erhalten Bedeutung

Die Ebenen bauen im Abstraktionsprozess aufeinander auf, gehen ineinander über und lassen Rückkopplungen zu.

Diagnose-Instrument: „Schnelldiagnostetests“ vom Persen-Verlag.

Rechengeschichten als ergänzendes Diagnoseinstrument

Rechengeschichten sind notwendige Ergänzung zum HRT und dienen der Überprüfung, ob die Kinder über gesicherte Operationsvorstellungen verfügen. Rechengeschichten müssen sowohl diagnostisch als auch zur Übung fest in den Unterricht integriert werden und zwar nicht allein in Form gestellter Sachaufgaben, sondern in offeneren Aufgabenformaten.

Folgende Aufgabenstellungen sind beispielsweise geeignet:

- Erfinde eine Rechengeschichte.
- Schreibe/erzähle eine Rechengeschichte zu den Aufgaben

$$3 + 4$$

$$7 - 3$$

$$3 \times 4$$

$$12 : 3$$

- Male ein Bild zu der Aufgabe...
- Schreibe eine Rechengeschichte zu einer Plus-/Minus-/Mal-/Geteilt Aufgabe

5.2.4.10.6 Förderung eigenverantwortlichen Lernens

Eine weitere Grundlage zur individuellen Förderung – natürlich nicht nur im Mathematikunterricht – bildet das Anbahnen eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernens. Je genauer die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten und somit auch ihren Lernbedarf einschätzen lernen, desto zielgerichteter und selbstverantwortlicher kann Förderung erfolgen.

Ziel ist es, Formen und Handlungsrahmen zur Selbsteinschätzung fest in den Unterricht zu integrieren. Selbsteinschätzung kann beispielsweise über Beobachtungsbögen zu allgemeinen mathematischen Kompetenzen oder zu gezielten Lerninhalten erfolgen.

Handlungsfelder:

- Im Hinblick auf Arbeitsökonomie und Methodensicherheit stellt sich die Frage, welche fächerübergreifenden Methoden zur Selbsteinschätzung beispielsweise mit den Kindern erarbeitet und grundsätzlich in allen Lernbereichen angewandt und sukzessive von Klasse 1 bis 4 aufgebaut werden können. Diesen Bereich gilt es noch (weiter) zu entwickeln.

- Darüber hinaus spielt der Ausbau von Methodenkompetenz auch im Mathematikunterricht eine wichtige Rolle. Welche Methoden und Strategien stehen beispielsweise starken Lernern zur Verfügung, sich Aufgaben eigenständig zu erschließen? Auch auf diesen Bereich gilt es mittelfristig verstärkt Aufmerksamkeit zu richten und diesbezüglich konzeptionelle Überlegungen zur Unterrichtsentwicklung anzustellen.

5.2.4.10.7 Differenzierungsmaßnahmen

Innere Differenzierung

Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip ist Maßgabe und oberstes Ziel unseres Unterrichts. Oben ausgeführte Lernstandsdiagnosen sowie Beobachtungen während der Arbeitsphasen bilden hierzu die Grundlage.

Ziel ist es, durch das Bereitstellen individualisierender Lernangebote jedes Kind optimal zu fördern.

Dies kann z.B. erfolgen durch das

- Erstellen individueller Förderpläne durch die Lehrkraft
- Einrichten von „Lernecken“, in denen Kinder in Freiarbeitsphasen ihren (mathematischen) Lerninhalt selbst bestimmen können (hier ist wiederum Lernbegleitung sowie Selbsteinschätzungsfähigkeit der Kinder besonders relevant, ebenso wie das Anbahnen von Anstrengungsbereitschaft)
- Gestalten Freier Lernzeiten (s.u.)

Äußere Differenzierung

Grundsätzlich wäre es wünschenswert, äußere Differenzierung wie im vorigen Förderkonzept gestalten zu können. Derzeit stehen uns dafür aber keine flächendeckenden personellen Ressourcen zur Verfügung, was in unseren teilweise sehr großen Klassen und mit zunehmender Anzahl an Flüchtlingskindern eine große Herausforderung darstellt.

Im Rahmen einer wöchentlichen Förderstunde wird teils klassenübergreifend zu Schwerpunkten gearbeitet.

5.2.4.10.8 Gelingensbedingungen

Gelingensbedingungen	Maßnahmen/Rahmenbedingungen
regelmäßiger Austausch und Kooperation der Teamkolleginnen	wöchentliche Teambesprechungsstunde
Auswertung der Fördermaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit	- Evaluation (siehe ILSA) - Lernstandsdiagnosen - Unterrichtsbeobachtungen
positive Lernatmosphäre	- stärkenorientierter Ansatz - Fehler als Chance betrachten und als Diagnosemöglichkeit nutzen; - ermunternde und motivierende Haltung den Kindern gegenüber
konstitutive Attribute wertvollen Lernens als Grundlage	- aktiv-konstruktives Arbeiten - zielgerichtetes Vorgehen - kumulativer Aufbau
Eigenverantwortliches Lernen anbahnen	- Selbsteinschätzung der Kinder fördern, z.B. durch Lernbegleitung und Selbstbeobachtungsbögen

Fördermaßnahmen werden primär aus den allgemeinen Lernstandsdiagnosen und den „Schnelldiagnose-Tests“ abgeleitet und damit korrespondierende individuelle Förderpläne erstellt.

5.2.4.10.9 Anlage 1: Konzept „Rechnen lernen heißt Sehen lernen“

Ausgangspunkt für das Erfassen der Invarianz einer Menge ist es, dass die Kinder lernen, dass Gleichheit „gleich viele“ bedeutet, „gleich viele“ ganz egal wovon:

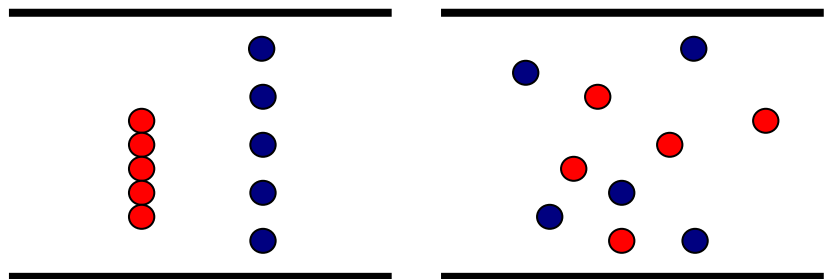
3=3 als Gedanke der „reinen Quantität“: auf die Anzahl bezogen bedeutet es also, dass 3 Autos = 3 Bonbons sind.

Um diesen Lernschritt zu vollziehen, ist es notwendig, den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen, die sich vor allem auf ihre Lebenswelt beziehen. Darüber hinaus kann im Unterricht mit standardisiertem Material, wie z.B. mit Wendepüttchen gearbeitet werden.

Wichtige Fragenstellungen:

- Hat jeder rote einen blauen Partner?
- Sind es gleich viele?
- Wie kommst du darauf, dass es gleich viele sind?

Dann in Schritten verändern:



- Sind es immer noch gleich viele?
- Wie kommst du darauf, dass es mehr oder weniger als vorher sind?

Bei Schwierigkeiten, sollte jedem roten erneut ein blauer Partner zugeordnet und die Fragen aufgeworfen werden:

- Wodurch verändere ich die Menge?
- Wodurch werden es mehr? (nur, indem ich etwas dazulege)
- Wodurch werden es weniger? (nur, indem ich etwas wegnehme)

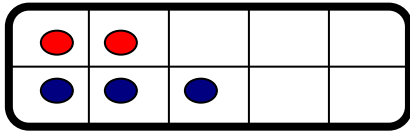
Diese Übungen müssen vor allem auf/aus Alltagssituationen bezogen werden. Sie können z.B.

- mit Kindern in roten und blauen T-Shirts o.ä. immer wieder durchgespielt werden oder
- zu Hause am Esstisch (Wie viele Personen sitzen am Tisch? Sind es nach Platzwechsel noch gleich viele?). Wodurch können es mehr oder weniger Personen werden?

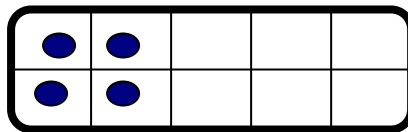
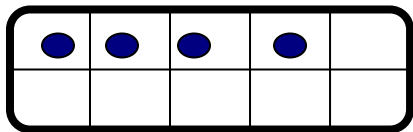
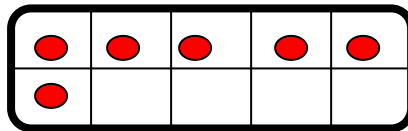
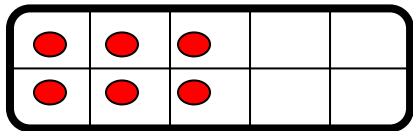
Ganzes und Teile

Strukturaufbau der „5“

„5“ als Gesamtes von zwei simultan erfassbaren Mengen



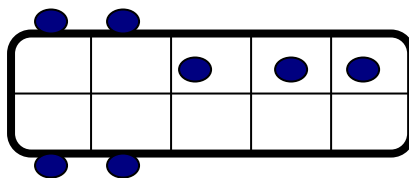
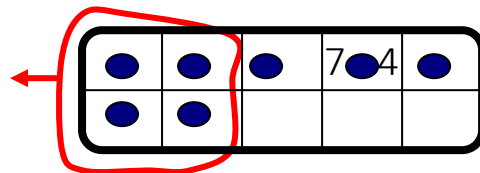
„4 und 6“ als Veränderung von „5“



Erweiterung auf „10“

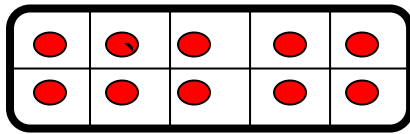
Plus und Minus in Handlung umsetzen

Die Plättchen, die weggenommen werden, müssen sichtbar bleiben, um den Zusammenhang „Ganzes und Teile“ zu erhalten. Das Umdrehen von Plättchen hat den Nachteil, dass wieder einzeln abgezählt wird. Folgende Darstellungen eignen sich für die Aufgabe

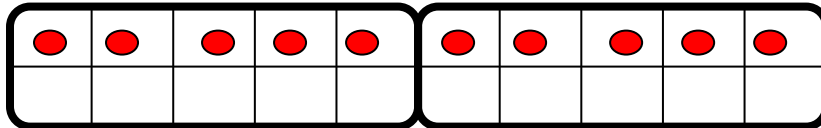


Darstellung der „10“

- als Block



- linear als Zehnerstange

Grundlegende Überlegungen für die Weiterarbeit (bezogen auf rechenschwache Kinder)Weniger ist mehr!

Das Beschränken auf wenige Anschauungsmaterialien ist sinnvoll:

Fingerbilder
Wendeplättchen
Rechenschiffchen
Systemblöcke (später)

ergänzt durch

Schüttelboxen
Steckwürfel
Würfel

Schaffen klarer Strukturen

Speziell rechenschwache Kinder brauchen klare Strukturen und Vorgaben von Rechenwegen.

„Rechne auf deinen Wegen“ macht hier keinen Sinn.

Der klassische Weg der Zehnerergänzung/Zehnerunterschreitung ist sinnvoll:

$$42 - 14 = 32 - 4 = 30 - 2 = 28$$

$\swarrow \quad \searrow$
 2 2

Wichtige Frage: Warum teilst du das so auf?

Tauschprozesse fest (im Unterricht) verankern

Von Beginn an sollten Tauschprozesse im Unterricht eine wichtige Rolle spielen, um den Kindern das Stellenwertsystem zu verdeutlichen.

Auch in höheren Schuljahren ist das Tauschen „10 E gegen 1 Z oder 10 Z gegen 1 H usw. und umgekehrt) immer wieder die Grundlage für das Verstehen der Lerninhalte. Die schriftliche Subtraktion sei hier nur beispielhaft erwähnt.

5.2.4.10.12 Anlage 4: Evaluation ILSA 1. Schuljahr

Evaluation ILSA – Ende des Schuljahres 2015/16

Evaluationskriterien ILSA 1. Schuljahr

1. Ist die Umsetzung im Unterricht/Förderunterricht praktikabel und zeitökonomisch bzgl.
 - a) „Blitzgucken“ als täglichem Ritual
 - b) Handhabung der ILSA-Box als Ritual
 - c) Einbeziehung möglichst vieler Kinder
 - d) Durchführung des Screenings

2. Ist die Arbeit mit dem ILSA-Programm gewinnbringend bzgl.
 - a) der effektiven Arbeitszeit der Kinder mit den Zahldarstellungen
 - b) der Ausbildung der Mengenvorstellung
 - c) der Ausbildung verschiedener Zahldarstellungen bis 10
 - d) der Einführung der Plus-/Minusaufgaben als Teile-Teile-Ganzes-Konzept
 - e) der Effektivität der verschiedenen Spiele in der Box bzgl. Ausbildung der Mengenvorstellung
 - f) der Effektivität der verschiedenen Spiele in der Box bzgl. der Zahlerfassung
 - g) der Effektivität der verschiedenen Spiele in der Box bzgl. der Einbeziehung vieler Kinder in die Arbeit
 - h) der Effektivität der verschiedenen Spiele in der Box bzgl. der Selbstständigkeit der Kinder

3. Ist das Screening effektiv bzgl.
 - a) der zeitökonomischen Umsetzbarkeit
 - b) der förderdiagnostischen Informationen
 - c) des Kosten-Nutzen-Verhältnisses

EVA siehe Arbeitsplan Mathematik

5.2.4.11 Konzept zur Integration und Förderung von Flüchtlingskindern

5.2.4.11.1 Integrative Maßnahmen in Unterricht und Schulgemeinschaft

Die Flüchtlingskinder werden in den jeweiligen Klassen willkommen geheißen. Mit Hilfe einer Checkliste (s.u.) treffen die Klassenlehrer/innen alle notwendigen organisatorischen Maßnahmen, um den Kindern das Ankommen so einfach wie möglich zu machen.

Neu hinzugekommene Flüchtlingskinder erhalten einen Paten/eine Patin an die Seite, der/die sich mit besonderer Aufmerksamkeit kümmert, das Kennenlernen der anderen Kinder und der Schule unterstützt, es mit zum Spielen in die Pause nimmt etc.

Für die erste Zeit steht ein Startpaket mit Material zur Verfügung, an dem die Kinder relativ selbstständig arbeiten können (siehe Ordner und kopierte Mappen im Lehrerzimmer). Dieses Startpaket ist immer in kopierter Form vorhanden, sodass kurzfristig darauf zugegriffen werden kann. Im weiteren Verlauf ergänzen alle Kolleg/innen diese Arbeitsmappe der Flüchtlingskinder mit differenziertem Material, welches möglichst eigenständig bearbeitet werden kann, z.B. in Arbeitsphasen oder in Zeiten, in denen es noch nicht sinnvoll ist, die Kinder am Unterrichtsgesprächen o.ä. zu beteiligen.

Im Flur des Hauptgebäudes hängt eine große Weltkarte, in der die Herkunftsländer aller Kinder unserer Schule markiert sind.

Für den DaZ-Unterricht ist maßgeblich unsere Kollegin Ilse Knist zuständig.

5.2.4.11.4

Checkliste für Flüchtlingskinder

Allgemeines

[illegible]

Klassenintern

[illegible]

Sonstiges

	Kind in seiner Muttersprache begrüßen
	Gang zur Weltkarte

5.2.4.12 Begabtenförderung

Kinder mit besonderen Stärken und Begabungen werden maßgeblich im Rahmen der Binnendifferenzierung im Unterricht mit zusätzlichen Lernangeboten, Knobelaufgabe der Woche und darüber hinaus durch die mögliche Teilnahme an Wettbewerben im Bereich der Mathematik, im musischen Bereich in der Musical-AG, durch das Jekids-Programm etc. gefördert.

5.2.4.13 Schuleingangsdiagnose

Unsere Aufgabe ist es, alle Kinder unseres Schulbezirks in ihrer Individualität anzunehmen und ihnen einen motivierenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu ermöglichen.

Die zukünftigen Grundschüler/innen stehen mit ihren unterschiedlichen Begabungen, Stärken und Schwächen im Mittelpunkt. Eine Früherkennung von Verhaltens- und Entwicklungsstörungen im Vorschulalter durch die Schuleingangsdiagnostik ermöglicht, frühzeitig erforderliche Therapien und Fördermaßnahmen einzuleiten.

Unser Diagnoseverfahren orientiert sich weitestgehend an dem Konzept von W.Günther und Prof.Dr.H.Probst (Bereit für die Schule?). Darin werden Basiskompetenzen überprüft, die für den Erwerb der Kulturtechniken wünschenswert sind. Die Testauswertung gibt Auskunft darüber, ob ein Kind erfolgreich am Unterricht der Primarstufe teilnehmen kann. Darüber hinaus legt das Verfahren offen in welchen Bereichen noch individueller Entwicklungsbedarf besteht.

Folgende schulrelevante Entwicklungsbereiche werden dabei berücksichtigt:

- phonologische Bewusstheit
- auditive und visuelle Wahrnehmung
- aktiver / passiver Wortschatz
- Artikulation
- Informationsverarbeitung
- Merkfähigkeit
- pränumerische Fertigkeiten
- Körperkoordination / Psychomotorik
- Feinmotorik / Graphomotorik

Der Ablauf der Schuleingangsdiagnostik erfolgt in zwei Phasen.

In der ersten Phase werden im Rahmen des Anmeldegesprächs mit der Schulleitung in Anwesenheit der Erziehungsberechtigten die pränumerischen Kompetenzen des Kindes in der Einzelsituation überprüft.

In der zweiten Phase werden zur Weiterführung der Diagnostik die Kinder in Kleingruppen (vier bis fünf Kinder) in die Schule eingeladen. In einem spielerischen Handlungsrahmen werden alle weiteren o.g. schulrelevanten Entwicklungsbereiche überprüft. Einige Aufgaben bearbeiten die Kinder in der Gruppensituation. Andere Aufgaben werden in der Einzelsituation mit dem Kind

durchgeführt. Das Diagnosteam besteht aus der Schulleitung, den Förder- und Grundschullehrer/innen und bei Bedarf aus weiteren Fachkräften zum Beispiel aus Kollegium und/oder OGATA. Eltern nehmen daran nicht teil.

Das Alter der Kinder zum Zeitpunkt der Untersuchung wird dabei in der Auswertung berücksichtigt. Nach der Auswertung der Eingangsdiagnostik folgen Gespräche mit den Erzieherinnen, falls die Erziehungsberechtigten einem Informationsaustausch zugestimmt haben.

Dieser Austausch der Überprüfungsergebnisse und Beobachtungen ist notwendig, um eine Abgleichung mit den KiTas zu erzielen und erforderliche individuelle Fördermaßnahmen mit den Eltern zu besprechen.

Zeigen die Schuleingangsdiagnostik sowie die Entwicklungsdokumentation der KiTas erhebliche Abweichungen von der allgemeinen Entwicklung auf, folgen Beratungsgespräche mit den Eltern. Ziel dieser Gespräche ist es, den Erziehungsberechtigten zu verdeutlichen, auf welchem aktuellen Entwicklungsstand sich ihr Kind befindet und welche Fördermaßnahmen sie bis zum Schuleintritt nutzen können, um das Kind gut auf die Schule vorzubereiten.

Der Erfolg der besprochenen Maßnahmen wird nach etwa fünf Monaten im Sinne einer Prozessdiagnostik überprüft. Das Diagnosteam macht sich in Absprache mit den KiTas und den Erziehungsberechtigten ein Bild über den aktuellen Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder. Zeigt ein Kind weiterhin umfassende Entwicklungsrisiken und ausgeprägte Defizite in den Basiskompetenzen, kann in Absprache mit den Eltern neben der Weiterführung der bisherigen Fördermaßnahmen eine sonderpädagogische Unterstützung im schulischen Bereich empfohlen und im Rahmen der Budgetierung organisiert werden.

5.2.4.14 Schulleben, Soziales Lernen, Gemeinschaft

Siehe Schulprogramm bzgl.

- AGs
- Klassenfahrten
- Schulfeste
- Projekte
- Sportveranstaltungen
- Paten
- Schul-/Pausen/Klassenregeln
- Streitschlichterkonzept: Stopp-Training
- Absprachen zum Arbeits- und Sozialverhalten

5.2.4.15 Beratung

- Elternarbeit (Zusammenarbeit mit Eltern)
- Elterngespräche
 - Elternsprechzeiten

- bei Bedarf
- Elternberatung
 - Absprachen
 - individuelle Förderpläne
 - Lernberatung
 - Förderempfehlungen
- Eltern-Informationsveranstaltungen zu wechselnden pädagogischen Themen
- Lehrer/innenfortbildung zum Thema „Konfliktgespräche mit Eltern“ (Frau Dr. Winkler)
- Lehrer/innenfortbildungen zum Thema „Gespräche führen mit Kindern“ und „Verhaltensauffällige Kinder“ (Frau Dr. Letschert)

5.2.4.16 Teamarbeit, Lehrer/innengesundheit

- Allgemeine Entlastung durch
 - Kooperation
 - Teamsitzungen (im Stundenplan verankerte/geblockte Zeit: montags 6. Stunde)
 - Absprachen
 - Materialpool (Medienräume, Klassenraumausstattung)
 - Materialaustausch
 - Kooperation mit außerschulischen Partnern, z.B. Schulberatungsstelle, SPZ, Jugendamt etc.)
 - Hospitationen (Kolleg/innen bei Bedarf untereinander zu bestimmten Frage-/Problemstellungen; auf Anfrage zur Unterstützung Hospitation durch Schulleitung)
 - LK-Tagesordnung: 1. Fallberatung
 2. Ideenbörse
- Entlastung durch Zusammenarbeit mit Sonderpädagoginnen
 - Teamsitzungen (fest vereinbarte Zeiten)
 - Beratung in Bezug auf Kinder und Eltern
 - Erstellung von Förderplänen von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- kollegiale Fallberatung (Vorstellen eines Bedarfes auf einer LK, Zusammenfinden einer Fallberatungsgruppe, Terminabsprache, Durchführungsvorschlag: Ich-Übung (siehe Fobi Frau Dr. Letschert))

5.2.4.17 Vernetzung

5.2.4.17.1 Kindertagesstätten - Schulneulinge (LK vom 27.1.2014)

Ziel:

- Tragfähige Einschätzungen zum geeigneten Förderort geben können bei Kindern mit besonderen Förder-/ Entwicklungsbedarfen

Grundlagen:

- regelmäßige Besuche/Beobachtungen in den Kitas (speziell: I-Gruppe der Regenbogenkita; bei Bedarf andere Kitas)
 - sich von betreffenden Kindern, deren Bedarfen und Entwicklungsfortschritten „ein Bild machen“
 - Blick auf das einzelne Kind richten – „Einzelfallentscheidung“
- frühzeitige Gespräche mit / Beratung von Eltern (Wünsche, Sorgen, Nöte, Bedarfe der Kinder etc.)
- Gespräche mit Gruppenleiterinnen/Leitung der Kitas

Umsetzung:

- a) Variables Spezialistenteam

Frau Kampen, Frau Böhm + die Kolleg/innen, die mit großer Wahrscheinlichkeit ein 1. Schuljahr übernehmen werden (in das ein Kind mit besonderem Förderbedarf möglicherweise kommen könnte)
- b) „Bestandsaufnahme“ in der Kita (welche Kinder kommen mit welchen Förderbedarfen wann in die Schule?)
- c) Team besucht halbjährlich die (Regenbogen-) Kita (Vertretung wird gewährleistet)
 - beobachtet
 - tauscht sich aus
 - führt Gespräche
 - stellt Rahmenbedingungen fest, die ein jeweiliges Kind bräuchte (z.B. Raumausstattung (bei Bedarf Kontakt mit dem Schulträger), Größe der Lerngruppe, I-Helfer etc.)
 - berät Eltern bzgl. der Schulwahl im Vorfeld zum AO-SF
- d) Kolleginnen nehmen, wenn möglich, am Elternnachmittag der Schulneulinge im Regenbogenkindergarten teil

- Eltern können sich über Ressourcen und Fördermöglichkeiten an unserer Schule informieren, Fragen bzgl. spezieller Förderbedarfe ihrer Kinder in Bezug auf Schule stellen etc.
 - SL und Sonderpädagoginnen kommen frühzeitig mit den Eltern ins Gespräch
- e) Kolleginnen haben die Chance, bei den halbjährlichen Besuchen in der Kita Langzeitbeobachtungen durchzuführen, d.h. auch die Kinder (mit Förderbedarfen) kennen zu lernen, die jünger und noch nicht schulpflichtig sind; auf diese Weise kann sich ein Bild von Entwicklungsfortschritten gemacht werden
- Austausch mit
 - Kindertagesstätten (s.o.)
 - abgebenden Grundschulen
 - Förderschulen
 - Zusammenarbeit mit
 - Weiterführenden Schulen
 - Kirchen
 - Vereinen
 - Schulberatungsstelle
 - Jugendamt
 - SPZ
 - Sozialamt
 - Autistenzentrum
 - Kinderschutzbund
 - Psychologen
 - Caritas
 - ADHS-Zentrum
 - Begabtenförderstelle

5.2.4.18 Außerschulische Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern

Im Einzelfall auf Anfrage